

Transgenerationale Heilung



02./03.11.2019 Berlin

Die Idee

Schon lange beschäftige ich mich mit Sekundärtraumatisierung, Indirekter Traumatisierung, beispielsweise mit dem Kongress, später dem Reader „Indirekte Traumatisierung im Kontext professionellen Handelns“, den ich, zusammen mit der GPTG 2011 in Berlin realisierte.

Transgenerationale Traumatisierung ist eine spezifische Form Indirekter Traumatisierung, und gelangt zunehmend in das öffentliche Bewusstsein, Kenntnis und Aufmerksamkeit. Und das ist gut so.

Aber nicht nur Trauma und Elend, nicht nur destruktive Überlebensstrategien werden über Generationen weitervermittelt.

Auch Hilfreiches, Tröstendes, Schützendes, Sicherndes, Bewältigendes, Verarbeitendes, Trotzendes, Ummantelndes, Liebendes, Wachsendes, Widerständiges, Wandelndes, Befreiendes, Reflektierendes wird über Generationen hinweg weitergegeben, weiterentwickelt – ein Umgang mit Traumata, der über das pure Überleben hinauswachsen kann: ich nenne es Transgenerationale Heilung.

Mein Erleben

Transgenerationale Heilung erlebe ich als Privatperson in Familie oder Wahlfamilie, als Teil von Community und im Beruf, als Kollegin in Teams und vor allem in meiner Rolle als Supervisorin.

Ich nehme wahr, dass Umgangsweisen weicher werden, dass das Fassungsvermögen von Menschen und Gemeinschaften größer wird, dass Fühlen und Denken komplexer werden, dass das Selbst-Bewusstsein steigt, dass Zusammenhangsdenken wie Selbstreflexion wachsen, Freiheit wie Bezogenheit aufeinander bewusster werden.

Ich erlebe bewusste Weitergaben, dankbares Annehmen, Pflegen, Weiterentwickeln – und Zurückgeben von wachsenden Möglichkeiten.

Dies sehe ich als individuelle Leistungen, Kompetenzen, Vermögen, vor allem aber kontextuell, innerhalb von Gemeinschaften wie Familie oder Wahlfamilie, (politischer) Community, Team – in Hausgemeinschaften, Gemeinden, Betrieben.

Unsere Fragen, unsere Perspektiven

Wie tun Menschen das? Wie geben wir hilfreiche Strategien weiter? In welchen Zwischenräumen wächst diese Pflanze der transgenerationalen Heilung, wo und wie ist sie Teil des Kontextes, der sie ermöglicht und wie gestaltet und prägt sie den Kontext selbst mit?

Und natürlich geschieht dies nicht bruchlos, nicht ohne Widersprüche, nicht linear. Aber eben *auch* – und wir können uns auch fragen: wie gehen wir mit den Brüchen und Widersprüchen um? Dass das Thema transgenerationale Traumatisierung zunehmend in den gesellschaftlichen Blick kommt, ist gut und richtig.

Die Veranstaltung

Mit dieser Veranstaltung wollen wir den Fokus richten auf den Aspekt der gemeinsamen, transgenerationalen Heilung – und vielleicht, so die Idee – nicht nur thematisieren, sondern auch etwas davon erleben.

Konzept und Einladung

Konzept

Im Sinne des Themas beinhaltet das Konzept, dass es nicht in erster Linie Expert*innen gibt, die den Zuhörenden etwas referieren. Vielmehr wollen wir der Idee Raum schaffen, dass alle Teilnehmer*innen auch Teil-geber*innen sind oder sein können.

Wir wollen Raum und Zeit schaffen für Erfahrungen aus der Welt, dem Leben, unseren, euren, Ihren Sammlungen und Reflexionen.

Wir wollen vor allem Raum und Zeit schaffen für Formen der Begegnung, die transgenerationale Heilung widerspiegeln, aufzeigen, realisieren.

Alle können geben; alle können nehmen.

In diesem Sinne gibt es keine expliziten Referent*innen.

Die Einladung

Alle, die das Thema interessiert, die sich als lebendiger Teil dieser Blickrichtung fühlen!

Referent*innen im üblichen Sinne gibt es nicht. Es gibt nicht die Einen: Expert*innen, die den Anderen: Zuhörer*innen etwas mitteilen.

Alle, die kommen, können etwas zu sagen haben. Alle, die da sind, hören zu. Wir, alle, erleben uns gegenseitig und schaffen, kreieren miteinander den Raum, in dem etwas geschieht, etwas erlebt wird. So ist meine, unsere Idee und Einladung.

Preisgestaltung

Die Preisgestaltung entspricht dem Gesamtkonzept: Niemand sticht heraus, alle zahlen, was nötig bzw. ihnen möglich ist.

Wir halten den Preis so tief wie möglich. Neben der Öffentlichkeitsarbeit und der Projektunterstützung kosten vor allem die Raummiete und das Catering. Meine Arbeit darin ist unbezahlt. Meine Kalkulation ist nicht deckend. Ich hoffe auf und rechne mit Unterstützung, durch die öffentliche Hand, Stiftungen, Gesellschaften ... Ansonsten ist die Differenz meine Einladung.

Es gibt drei Preise, nach Selbsteinschätzung:

| | |
|-------------------------------|--|
| Mehr-kann-ich-nicht-Preis | 60 - 80 Euro |
| Kommt-ungefähr-hin-Preis | 90 - 110 Euro |
| Ich-kann-und-mein´s-gut-Preis | 111- 199 Euro (mehr geht natürlich auch) |

Zeit und Ort

02./03.11.2019 im Refugio, Lenustraße 3-4, 12047 Berlin.

Veranstalterinnen

Tanja Rode

Dr. Tanja Rode, Jg. 1964, seit 2009 selbständig mit Supervision (DGSv), Beratung, Psychotherapie (HPG), Fortbildung, Vorträgen, Workshops, Systemischer Strukturaufstellung®, Coaching wissenschaftlicher Arbeiten, Moderation beispielsweise von Großveranstaltungen oder Klausurtagen, ausbildungsbegleitende Supervision.

Mit „Sekundärtraumatisierung“ oder „Indirekter Traumatisierung“ beschäftige ich mich schon so lange, wie ich überhaupt mit Traumatisierungen zu tun habe, und das ist – Beraterisch, explizit – seit 1994.

Fast ebenso lange befasse ich mich mit „Heilung“, und dies lange Zeit vorwiegend kritisch – Kapitalismus-kritisch, Patriarchats-kritisch, kritisch unter dem Aspekt gesellschaftlicher Anforderungen, Zumutungen, Unmöglichkeiten, Widersprüche.

Und doch ringe ich um „Heilung“, setze mich ein für, unterstütze und begleite in, so meine Hoffnung – „Heilung“ im individuellen Sinne, sowie eingebettet in und gemeint als Aspekt von kollektiver Heilung, gesellschaftlicher Heilung. Das nannte ich mit anderen zusammen „Revolution“. Es gibt eine Schnittmenge in den Bedeutungsfeldern „Revolution“ und „Heilung“: Umwälzung, Umbruch, Aufhebung, Veränderung, Befreiung, Erlösung. Und beides hinterlässt: Narben – bleibende Eindrücke, Wundmale, verändertes Gewebe.

Heute sehe ich es für mich an der Zeit, den Fokus auf Prozesse, Räume und Zeiten der Heilung zu legen – nicht (allein) individuell, sondern über den*die Einzelne hinaus, zwischen-menschlich, in Kollektiven (verschiedener Art), über Zeit, über Generationen.

2019 jähren sich gleich mehrere persönliche Ereignisse, ich nehme sie als Anlass zu Feiern und Innezuhalten: ich bin seit 10 Jahren selbständig, seit 5 Jahren habe ich eine Praxis in Berlin, meine zweite Wahlheimat.

Und weil auch ich ein Teil von Community bin, weil auch ich nicht allein heilen oder eine solche Veranstaltung allein realisieren kann, freue ich mich, dass ich eine Kooperationspartnerin, eine Projektmitarbeiterin gewinnen konnte. Auch unsere Zusammenarbeit ist ein Aspekt des Themas.

Geneva Moser

Jg. 1988, selbständig als Autorin, Redakteurin und Dozentin, insbesondere zu Feminismen, Geschlecht und Beziehung. Tanztherapeutin in Ausbildung.

Heilung als Moment der Transformation und Veränderung beschäftigt mich persönlich und beruflich, als Feministin und als eine, die in kollektiven Strukturen lebt.

Kontakt und Anmeldung

www.transgenerationale-heilung.de

Geneva Moser: office@tanja-rode.de

Tanja Rode: mail@tanja-rode.de